

Tante Trude aus Buxtehude

Schwank
in drei Akten
von Wilfried Reinehr

© 2010 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten Aufführungsmeldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.

5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine Aufführungsgenehmigung und räumt ihre das Aufführungsrecht (Ziffer 7) ein.

5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (Nichtaufführungsmeldung).

5.5 Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die dreifache Mindestaufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort bühnenmäßig aufzuführen.

7.2 Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos um ein Jahr verlängert werden. Kostenlose Verlängerungen sind bis maximal 10 Jahre nach Kaufdatum möglich. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.

7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die dreifache Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

Auszug aus den AGB's, Stand November 2010

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhalt

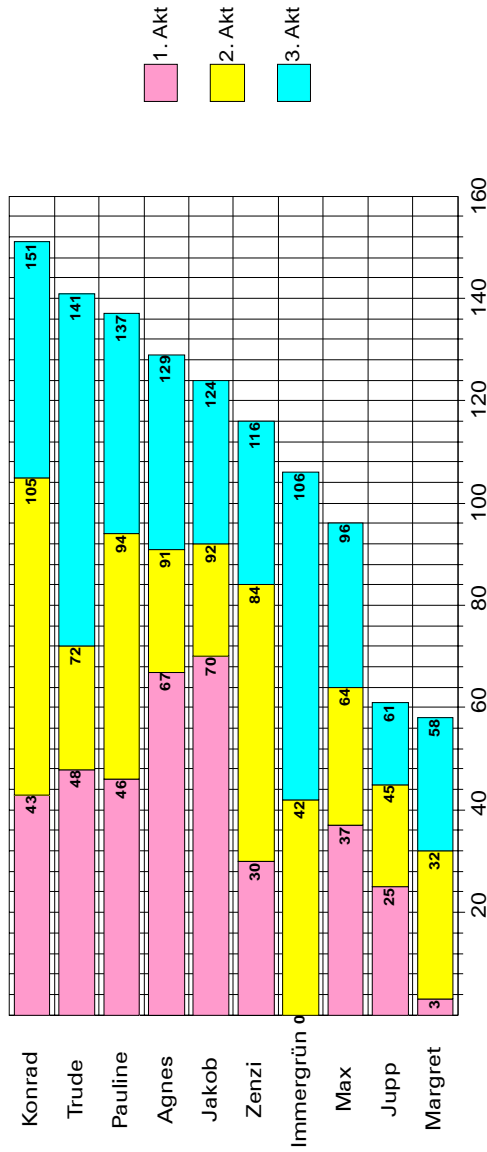
Bei Nacht und Nebel wird eine alte Frau vor dem Bauernhaus der Familie Potthoff ausgesetzt. Frau Potthoff möchte die Alte so schnell wie möglich wieder los werden, aber da stellt sie fest, es ist die Tante ihres Gatten. Nachdem die Tante ihren Schock überwunden hat, stellt sich eines Tages heraus, dass sie gar nicht so arm ist, wie alle immer angenommen haben. Das ändert die Situation natürlich grundlegend. Plötzlich ist auch die Bäuerin freundlich und liebenswürdig. Als aber herauskommt, dass die Tante ihr großes Mietshaus in Buxtehude bereits dem Bruder des Bauern geschenkt hat, zeigt die Bäuerin wieder ihr wahres Gesicht und will die Tante schnellstens los werden.

Aber dann gewinnt die Tante in der Lotterie über eine Million, und wieder wandelt sich die Bäuerin zur liebenswürdigsten Person. So geht das hin und her, denn die Tante will auch dieses Geld ihrem Neffen zur Rettung seines Hofes schenken. Zum Schluss werden dennoch alle bedacht, denn nicht nur das Haus in Buxtehude und der Millionengewinn sind zu vererben. Die Tante hat auch noch einige hunderttausend als Festgeld angelegt und besitzt noch zwei große Mietshäuser in der Großstadt. Die einzige die verdiensterweise leer ausgeht, ist die bösmäulige Bäuerin.

Das Stück „Tante Trude aus Buxtehude“ hat keinerlei Ähnlichkeiten mit dem gleichnamigen Spielfilm von 1971

Tante Trude aus Buxtehude

Schwank in drei Akten
von **Wilfried Reinehr**



Anzahl Stichworte der einzelnen Rollen kumuliert

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Personen

Tante Trude ausgesetzte Tante
 Jakob Potthoff ihr Neffe, Bauer
 Agnes Potthoff seine Frau
 Kreszentia beider Tochter
 Jupp Kohlkopp stotternder Nachbarssohn
 Pauline Magd
 Konrad Knecht
 Maximilian Potthoff Bruder von Jakob, Neffe der Tante
 Margret Potthoff seine leicht unterentwickelte Tochter
 Ingeborg Immergrün Lotteriebodin

Spielzeit 120 Minuten

Bühnenbild

Bauernhof am Wald- oder Feldrand. Hinten die Fassade des Fachwerkhäuschens mit einem Fenster und der Eingangstür zu der zwei Stufen hinauf führen. Vor dem Haus eine Gartenbank sowie Stühle und Tisch. Angedeutetes Dach mit Regenrinne und Wasserfass. Linke Bühnenseite Stall- oder Scheunengebäude mit einer geteilten Stalltür, ebenfalls mit Fachwerk und evtl. einem Stallfenster. Auf der rechten Seite grenzen Wald oder Feld + Wiesen an das Gelände. Hier befindet sich ein Jägerzaun mit Gartentor. Von dieser Seite erfolgt der Zugang zum Hof. Hinter dem Zaun evtl. ein Baum, Hecken oder Pflanzen, gemalte Landschaft. Auf dem Hof selbst stehen allerlei landwirtschaftliche Geräte und Utensilien herum.

1. Akt

1. Auftritt

Trude, Maximilian, Jakob, Agnes

Die Bühne liegt im Halbdunkel. Aus dem Wald/Feld steigt Nebel auf. Nach einer Weile kommt eine vermummte Gestalt (Maximilian) durchs Gartentor und zerrt eine alte Frau herein (Tante Trude). Er schiebt sie zur Gartenbank und drückt sie dort nieder. Dann horcht er an der Haustür, versucht durchs Fenster zu schauen, schleicht ums Haus und verschwindet unerkannt wieder nach rechts.

Trude *seufzt*: Oh wei, oh weh. *Sinkt in sich zusammen.*

Es bleibt eine Weile ruhig, dann geht im Haus ein Licht an. Aus der Tür schlurft Jakob, gähnt, reckt sich, schaut in den Himmel.

Jakob: Gleich wird die Sonne hinter den Bäumen aufgehen und das faule Volk liegt noch in den Federn. *Er geht zur Tür und ruft hinein:* Agnes! Aufstehen!

Agnes *verschlafen im off*: Was ist denn los?

Jakob: Die Sonne steht hoch am Himmel und du liegst noch in den Federn.

Agnes *kommt im Nachthemd heraus, reibt sich die Augen*: Mein Gott, ich bin über Nacht erblindet?

Jakob: Wieso?

Agnes: Ich kann die Sonne nicht sehen.

Jakob: Sie wird gleich aufgehen.

Agnes *schaut auf die Uhr*: Lieber Mann, du hast doch nicht alle Lat-
ten am Zaun. - Es ist gerade mal fünf Uhr vorbei.

Trude *seufzt*: Oh wei, oh weh.

Jakob *stutzt*: Was war denn das?

Agnes: Was?

Jakob: Hast du den Seufzer nicht gehört?

Agnes: Das wird ein Käuzchen gewesen sein.

Jakob: Das war es bestimmt nicht.

Trude *laut seufzend*: Oh wei, oh weh.

Jakob *schreit und deutet*: Da!

Agnes: Wo? - Was?

Jakob: Da sitzt jemand auf unserer Bank.

Agnes *eilt hin:* Oh, du mein Gott. – Eine alte Frau. – *Spricht sie an:* Wie kommen Sie denn hierher?

Trude: Oh wei, oh weh!

Jakob: Haben Sie sich verirrt?

Trude: Oh wei, oh weh. *Sie hat ihr Gesicht mit Kapuze oder Kopftuch verborgen.*

Inzwischen wird es langsam hell (die Sonne steigt auf) bis zur normalen Bühnenbeleuchtung.

Jakob: Die arme Frau ist sicher völlig unterkühlt. Komm, wir bringen Sie ins Haus.

Agnes: Nein, wir rufen die Polizei!

Jakob: Die Polizei?

Agnes: Oder das Fundbüro.

Jakob: Das kann man doch nicht machen.

Agnes: Hier auf dem Hof will ich sie nicht haben.

Jakob *setzt sich zu Trude:* Liebe Frau, wie sind Sie denn hierher gekommen?

Trude *seufzend:* Oh wei, oh weh.

Agnes: Ganz egal, wie sie her gekommen ist, sie verschwindet wieder.

Jakob: Ich glaube, du hast wirklich nicht mehr alle Nadeln an der Tanne. Das ist unterlassene Hilfeleistung.

Agnes: Hat sie dich um Hilfe gebeten?

Jakob: Die Arme ist doch völlig hilflos. Siehst du das denn nicht?

Agnes: Warum ist sie denn nicht zu Hause in ihrem Bett geblieben?

Jakob: Es reicht! Mach, dass du in den Stall kommst und kümmer dich um das Vieh.

Agnes *geht murrend ins Haus:* Darf ich mich vielleicht erst noch ankleiden?

Jakob: Ja, ja, das werde ich auch noch machen müssen. Aber erst hole ich der armen Frau mal ein Glas heiße Milch. *Geht ebenfalls ins Haus ab.*

Trude: Oh wei, oh weh.

2. Auftritt

Trude, Pauline, Konrad

Konrad kommt hinter Pauline aus der Tür. Er klopft ihr auf den Hintern.

Konrad: Auf, auf, holde Pauline. Die Schweine warten schon auf dich.

Pauline: Halte gefälligst deine Griffel bei dir.

Konrad: Was soll ich?

Pauline: Du sollst mich nicht betatschen.

Konrad: Jetzt mache mal halblang, das war ein kleiner Klaps.

Pauline: Den Klaps, den hast du. – Von deinem Besäufnis gestern Abend steigt dir der Restalkohol noch in den Kopf, oder?

Konrad: Wir haben den Geburtstag vom Meier Schorsch gefeiert. Da ist es halt ein bisschen später geworden.

Pauline: Ich hab dich heim poltern hören. Das ist gerade mal zwei Stunden her.

Konrad: Aber ich bin wieder stocknüchtern.

Pauline: Das glaubst du doch selbst nicht. Ich sag dir was: Es trinkt der Knecht, es säuft das Pferd – – – bei dir – da ist es umgekehrt.

Konrad: Wer das Bier nicht ehrt, ist des Deliriums nicht wert.

Pauline *entdeckt Trude und schreit auf:* Hilfe, wer ist denn das?

Konrad: Wer? – Wo?

Pauline: Die Alte da auf der Bank.

Konrad: Ja wirklich, da sitzt ein Gespenst auf der Bank.

Pauline: Lieber Konrad, ich sage dir, je später der Abend, desto schlimmer der Morgen. In deinem Delirium siehst du schon Gespenster.

Konrad: Ist es etwa kein Gespenst?

Pauline *geht zu Trude, lüftet die Kapuze, so dass man ihr Gesicht sieht:* Ja, mein Gott, das ist doch die Tante des Bauern.

Konrad *schaut sie jetzt auch genau an:* Ja, wirklich, die Tante!

Trude *jammernd:* Oh wei, oh weh.

Pauline *setzt sich zu ihr, erstaunt:* Ja, Tante Trude, wie kommen Sie denn hier her?

Konrad: Und das mitten in der Nacht?

Pauline: Sie leben doch in Ihrem Haus in Buxtehude.

Trude: Oh wei, oh weh!

Konrad: Ist sie dort abgehauen?

Pauline: Sie hätte doch niemals hierher finden können in der Nacht.

Konrad: Also hat sie jemand hergebracht?

Trude: Ausgesetzt hat er mich.

Konrad: Sie kann ja reden.

Pauline: Wer hat Sie ausgesetzt?

Trude: Mein Neffe.

Konrad: Der Jakob?

Pauline: Quatsch keine Opern, Konrad. Wie kann unser Bauer sie ausgesetzt haben, wenn sie gar nicht hier war?

Konrad: Was weiß ich, wie das geht.

Pauline: Ich sag's ja: Du hast deinen Verstand schon total versoffen. Du kriegst nichts mehr auf die Reihe. Kein Wunder, wenn du nächtelang an deinem wackeligen Kneipentisch sitzt.

Konrad: Lieber ein wackeliger Kneipentisch, als ein fester Arbeitsplatz.

Pauline: Geh und hole den Bauern. Er muss sich doch um seine Tante kümmern.

3. Auftritt

Trude, Pauline, Konrad, Agnes

Agnes *jetzt angekleidet, kommt aus der Tür:* Gut, dass ihr grade da seid. Schafft mir sofort dieses Individuum vom Hof.

Konrad: Welches Indium?

Pauline: Sie meint die Tante! *Deutet auf sie.*

Agnes *zu Pauline:* Das ist deine Tante?

Pauline: Meine Tante ist es nicht.

Agnes: Etwa dem Konrad seine Tante?

Konrad: Meine Tante ist es auch nicht.

Agnes: Was soll dann das Gequatsche von der Tante? Schafft sie vom Hof.

Pauline: Aber es ist doch die Tante vom Bauern.

Agnes: Natürlich ist sie die Tante von irgendeinem Bauern. Aber hier auf dem Hof will ich sie nicht haben.

Konrad: Auch nicht die Tante von unserm Bauern?

Trude: Oh wei, oh weh.

Agnes: Wie? – Was soll das heißen?

Pauline: Das heißt, es ist die Tante Trude unseres Bauern, deines liebebreizenden Ehemannes.

Agnes *staunend*: Die Tante Trude aus Buxtehude? – Wie kommt die denn hierher?

Trude: Oh wei, oh weh.

Pauline: Dein lieber Schwager hat sie hier ausgesetzt.

Konrad: Bei Nacht und Nebel.

Trude: Und dunkel war's.

Agnes *zur Tante*: Maximilian hat dich wirklich hier abgesetzt? – Ja warum ist er denn nicht herein gekommen, hat uns begrüßt, und eine Tasse Kaffee mit uns getrunken?

Konrad: Vielleicht mag er keinen Kaffee?

Trude: Er hat gesagt, Ihr schickt mich wieder mit zurück, wenn er da bleibt.

Agnes: Da hat er allerdings vollkommen Recht. – Und warum setzt er dich hier vor die Tür? Ich denke, du hast ein Haus in Buxtehude, in dem du wohnst.

Trude: Ja, ja, das Haus. Darum geht es ja. Er will das Haus verkaufen.

Agnes: Wie kann er dein Haus verkaufen?

Trude: Ich hab es ihm geschenkt.

Agnes: Moment mal! – Du hast ihm das Haus doch nicht überschrieben?

Trude: Leider doch.

Agnes: Aber, da haben wir doch auch ein Anrecht drauf. Schließlich ist mein Jakob auch dein Neffe, genau so wie der Maximilian.

Trude: Oh wei, oh weh!

Agnes: Hör endlich auf mit dem dämlichen „Oh wei, oh weh“.

Trude: Wenn Ihr mich jetzt hinaus werft, sitze ich auf der Straße.

Konrad: Die Bäuerin wird die liebe Tante doch nicht raus werfen.

Agnes: Das muss ich mir noch gehörig überlegen. – Jetzt, wo sie nicht mal mehr ein Haus besitzt und wahrscheinlich bettelarm ist.

Pauline: So herzlos wirst du doch nicht sein, Bäuerin.

Agnes: Auf die Straße werde ich sie nicht setzen. Aber ich werde meinen Schwager anrufen, dass er sie unverzüglich wieder abholt. *Eilt ins Haus.*

Pauline: Da sieht nicht gut aus, liebe Tante.

Trude: Das habe ich mir gedacht. Wenn man alt und schwach wird, ist man überall überflüssig.

Konrad: Liebe Tante, wenn der Jakob Sie nicht als Tante will, dann werden Sie doch einfach meine Tante.

Trude *lacht:* Ja, ja.

Pauline: Du bringst es fertig, die Tante zum Lachen zu bringen.

Trude: Obwohl mir gar nicht zu Mute danach ist.

4. Auftritt

Trude, Pauline, Konrad, Jakob

Jakob *kommt mit einem Glas Milch aus dem Haus:* So, meine liebe Frau, jetzt trinken Sie erst mal einen Schluck heiße Milch.

Pauline: Ja, Bauer, erkennst du die Frau denn nicht?

Jakob: Bis jetzt habe ich sie nur vermummt gesehen.

Konrad: Das ist meine Tante Trude aus Buxtehude.

Pauline: Seine Tante Trude aus Buxtehude. *Deutet auf Jakob.*

Jakob *schaut sie jetzt genauer an:* Ja tatsächlich, das ist ja die Tante Trude. – Mein Gott, liebe Tante, wie kommst denn du hier her?

Konrad: Dein Bruder hat sie hier ausgesetzt.

Jakob: Mein Bruder? – Der Maximilian tut so was doch nicht.

Trude: Doch, doch.

Jakob: Mitten in der dunklen Nacht?

Pauline: Deine Frau ist auch nicht besser. Sie will die Tante umgehend zurück expedieren.

Jakob: Was will sie?

Pauline: Zurück expedieren oder wie das heißt.

Jakob: Das kommt überhaupt nicht in Frage. Bevor die Angelegenheit nicht geklärt ist, bleibt die Tante hier.

Konrad: Bravo!

Jakob: Pauline, du richtest ihr umgehend ein Zimmer her.

Pauline: Ich wollte aber gerade in den Stall.

Jakob: Die Säue können warten.

Pauline: Dann kommen Sie, Tante Trude. Ich zeige Ihnen Ihr Zimmer.

Beide gehen ins Haus ab.

Jakob *nachdenklich:* Jetzt frage ich mich, warum mein Bruder so etwas tut.

Konrad: Vielleicht steckt seine Tochter dahinter. Das soll doch so eine kratzbürstige, saudumme Zicke sein.

Jakob: Wie redest du denn von meiner Nichte?

Konrad: Na so, wie sie es verdient.

Jakob: Mach dich lieber mal an die Arbeit.

Konrad *trottet ab in den Stall.*

Jakob: Und ich werde mir meine Agnes mal vorknöpfen. *Geht ins Haus.*

5. Auftritt Zenzi, Jupp

Kurz darauf tritt Zenzi heraus.

Zenzi *schaut in den Himmel:* Das scheint ein schöner Tag zu werden.

Jupp *erscheint am Gartenzaun:* Gu... gu... guten Morgen Zen... Zen... Zenzi.

Zenzi: Morgen Jupp! – Was treibt dich so früh herüber?

Jupp: Du... du... du...

Zenzi: Ich?

Jupp: Du... du... dumme Frage. – Wi... wi... willst du... du... mit mir heute zum Ta... Ta... Tanzen ge... ge... gehen?

Zenzi *lacht:* Geh, hör auf. Wenn du so tanzt, wie du redest, kann das nichts werden.

Jupp: Ich kann gu... gu... gut tanzen.

Zenzi: Und wo willst du hin?

Jupp: Nach (*Nachbarort*) zu... zu... zum Schü... Schü... Schützenfest. (*Oder sonstiges Fest.*)

Zenzi: Oh mei, Jupp. Schlag dir das aus dem Kopf. Aus uns beiden kann nichts werden.

Jupp: Wa... wa... weshalb?

Zenzi: Wei... wei... weil ich bereits einen Freund habe.

Jupp: Das ma... ma... macht doch nichts. Ich habe ja auch einen Freu... Freund.

Zenzi: Vergiss es, Jupp. Ich mache mir nichts aus Tanzen. Und schon gar nicht auf dem Schützenfest.

Jupp: A... a... aber ich mag dich doch.

Zenzi: Such dir eine, die besser zu dir passt.

Jupp: Du bist grau... grau...

Zenzi *betrachtet ihr Kleid:* Du irrst dich, das ist blau und nicht grau.

Jupp: Grausam! *Damit geht er ab.*

Zenzi: Dummer Stotterer. Was will ich mit so einem Milchgesicht?
Sie geht zum Zaun und schaut ihm nach.

6. Auftritt

Zenzi, Pauline, Trude, Konrad, Agnes, Jakob

Pauline kommt mit Trude aus dem Haus. Sie trägt ein Tablett mit Geschirr.

Pauline: Jetzt werden wir erst einmal frühstücken. *Sie deckt den Tisch.*

Trude: Das kann ich doch auch machen. Hol du die restlichen Sachen. *Sie deckt weiter.*

Pauline *geht ins Haus.*

Zenzi *dreht sich um:* Ja, wer sind denn Sie?

Trude: Guten Morgen! – Wenn du die Kreszentia bist, dann bin ich deine Großtante.

Zenzi *versteht nicht:* Wie bitte?

Trude: Die Schwester von der Mutter deines Vaters.

Zenzi *versteht noch weniger:* Hä?

Trude: Ja, so ist das mit der buckligen Verwandtschaft. – Du bist doch die Zenzi? Oder?

Zenzi: Ja, schon.

Trude: Und ich bin die Tante deines Vaters. Die Tante Trude aus Buxtehude.

Zenzi: Und wie kommen Sie... Ich meine du... Wie kommst du hier her?

Trude: Das ist eine unerfreuliche Geschichte...

Pauline *mit gefülltem Tablett, unterbricht:* So, jetzt kann es los gehen. *Sie geht zur Stalltür, öffnet sie und ruft hinein:* Konrad! Frühstück! *Dann geht sie zur Haustür und ruft hinein:* Bäuerin, Bauer, Frühstück! *Sie geht zum Tisch und nimmt Platz.*

Zenzi: Jetzt würde mich aber schon interessieren, wie die Tante Trude so plötzlich über Nacht auf unseren Hof kommt.

Agnes *kommt aus der Tür:* Dem habe ich mal ordentlich Bescheid gestoßen.

Zenzi: Wem hast du Bescheid gestoßen?

Agnes: Dem Maximilian, diesem Verbrecher.

Zenzi: Dem Onkel Max?

Agnes: Genau dem.

Zenzi: Was hat er denn getan?

Agnes: Da fragst du noch? - Die Tante hat er uns vor die Tür gesetzt.

Jakob *kommt aus dem Haus:* Sag mal Agnes, mit wem hast du denn eben so lautstark telefoniert?

Trude: Mit deinem Bruder, lieber Jakob.

Agnes: Dem habe ich mal ordentlich die Leviten gelesen. Von wegen, sich das Haus der Tante einfach so unter den Nagel reißen zu wollen. Bei dem tickt es doch nicht mehr richtig. Die Hälfte des Hauses gehört uns!

Trude: Leider nein. Das ganze Haus gehört dem Max.

Agnes: Das machen wir rückgängig. Du bist doch nicht mehr zu rechnungsfähig.

Trude *bleibt der Mund offen stehen:* Was bin ich?

Agnes: Ich meine, dass er dich überlistet hat, liebe Tante. Er hat dich ausgetrickst.

Trude: Ja, da ist schon was dran. Aber die Schenkung ist notariell

beglaubigt. Da lässt sich nichts mehr rückgängig machen.

Agnes: Wenn er dir schon das Haus abluchst, dann soll er sich wenigsten um dich kümmern.

Trude: Das hat er mir auch versprochen. Wenn ich meine Wohnung in Buxtehude aufgebe, hat er gesagt, dann nimmt er mich zu sich in seine Villa. Und von dem Geld, das er für den Verkauf meines Mietshauses bekommt, baut er mir ein wunderschönes Luxusapartment auf seinem Grundstück.

Jakob: In welche Villa will er dich denn mitnehmen?

Agnes: Der nennt seinen halb verfallenen Bauernhof doch nicht etwa eine Villa?

Zenzi: Das soll der Onkel Max getan haben?

Trude: Und sein Töchterchen hat ihn dabei unterstützt. Aber ihr kann man es ja nicht übel nehmen. Sie ist leider nicht mit großen Geistesgütern gesegnet.

Pauline: Ja, Wissen ist Macht.

Konrad: Nichts wissen mach auch nichts.

Pauline: Dafür bis du das beste Beispiel, lieber Konrad. Dich hat die Hebamme nach der Geburt auch sicher dreimal in die Höhe geworfen.

Konrad *freudig:* Ja natürlich, aus lauter Freude. - Dreimal hoch!

Pauline: Aber offensichtlich hat sie dich nur zweimal wieder aufgefangen.

Jakob: Hört auf zu streiten.

Pauline: Ist doch wahr! - Ein Tag ohne den, ist wie ein Monat Urlaub. - Der hat doch nichts anderes wie Kartenspielen und Sausen im Kopf.

Jakob: Na, na, ein bisschen Arbeiten tut er ja auch noch.

Konrad: Danke Bauer. Du weißt meine Qualitäten zu schätzen.

Zenzi: Ich möchte jetzt endlich wissen, warum die Tante bei Nacht und Nebel hier auftaucht.

Agnes: Wie du hörst, hat dein Onkel Max ihr erst ihr Mietshaus in Buxtehude abgeschwätzt. Und als er das hatte, hat er sie bei uns vor der Tür abgesetzt. - Von wegen Villa und Luxusapartment. Ein ganz gerissener Gauner ist das.

Zenzi: Ich kann es nicht glauben. Und die Margret, seine Tochter soll da mitgespielt haben?

Jakob: Wie die Tante schon sagte, ist sie ja nicht gerade eine große Leuchte. Ihr kann man sicher ganz leicht ein X für ein U vor-machen.

Agnes: Und das garantiere ich euch, der Max wird die Tante wieder zurück nehmen. Noch heute wird er herkommen und die Angelegenheit in Ordnung bringen.

Trude: Ich möchte ihn lieber nie mehr sehen.

Pauline: Das kann ich verstehen. Und wenn die Bäuerin Sie nicht aufnehmen will, dann nehme ich sie zu mir in mein Zimmer. Da steht noch ein zweites Bett drin.

Konrad: Das geht doch nicht. Dann kann ich dich doch nachts nicht mehr besuchen.

Pauline: Da lege ich eh keinen großen Wert drauf.

Konrad: Hast du aber immer. Sogar dein Fenster hast du nachts offen stehen lassen, damit ich einsteigen konnte.

Pauline: Quatsch! - Das Fenster steht offen, damit ich mehr Sauerstoff bekomme.

Jakob: Da hört man ja schöne Sachen. Sind wir schon so weit gekommen mit der Moral auf unserem Hof?

Pauline: Du musst nicht alles glauben, was dieser Trottel da erzählt, Bauer. Der hat seinen Rausch von gestern noch nicht ganz ausgeschlafen. - Und jetzt fantasiert er.

Konrad: Paulinchen - ich bin zu allem bereit!

Pauline: Gewiss, - aber zu nichts fähig!

Agnes: Macht Ihr zwei nicht auch noch Zirkus am Frühstückstisch. Mir reicht, was ich heute erlebt habe.

Trude: Mir auch, das kann ich euch sagen. Und wenn ich jetzt auch noch auf die Straße gesetzt werden soll...

Jakob: Niemand setzt dich auf die Straße.

Agnes: Hätte sie uns ihr Mietshaus überschrieben, dann hätte sie jetzt hier ein gemütliches Zuhause.

Jakob: Ein gemütliches Zuhause, aber mit einem Drachen drin.

Agnes: Ich muss doch sehr bitten.

Zenzi *knallt ihre Tasse auf den Tisch:* Ihr könnt einem schon das Früh-

stück verleiten. Erst der stotternde Tanzfrosch von da drüben und dann noch eure Streitereien... Danke! *Sie geht ins Haus.*

Konrad: Mir schmeckt es!

Jakob: Reißt euch zusammen. Wir ziehen doch alle an einem Strang.

Pauline: Sicher. Aber jeder an einem anderen Ende.

Konrad: Paulinchen! - Mein Herzblatt! - *Er geht zum Regenfass, schaut Pauline dabei intensiv an, theatralisch:*

Wenn ich deinen Hals berühre,
deinen Mund an meinen führe,
ach, wie sehn ich mich nach dir...

Greift ins Regenfass und nimmt eine Bierflasche heraus.

Heißgeliebte Flasche Bier!

Pauline: Seht euch den Deppen an. Schon zum Frühstück braucht er sein Bier.

Konrad zur Tante: Liebe Tante, ich habe einen heißen Tipp für Sie: Legen Sie ihr Geld in Alkohol an... Nirgends anders bekommen Sie bis zu 56 Prozent dafür.

Agnes: Es geht mich ja nichts an, wenn du dein Geld in Alkohol anlegst, solange du das nicht während der Arbeitszeit tust.

Konrad: Aber nie nicht niemals... Hast du mich bei der Arbeit schon mal betrunken gesehen?

Pauline: Dafür aber nach Feierabend fast jeden Tag. - Ich sage euch: Wo früher seine Leber war, ist heute eine Minibar!

Agnes: Übertreiben musst du nicht so. Gönn dem Konrad doch sein kleines Feierabendvergnügen.

Pauline: Würdest du das auch sagen, liebe Bäuerin, wenn es um deinen Mann ginge?

Agnes: Das ist ganz etwas anderes. Der ist schließlich verheiratet.

Konrad: Wäre ich ja auch gerne. *Schmiegt sich an Pauline:* Dann würde ich sogar das Saufen sein lassen.

Pauline: Du hast ja Rosinen im Kopf.

Konrad: Lieber Rosinen im Kopf, als Haare im Kuchen.

Jakob: Also, Ihr zwei, wenn ihr nichts zu tun habt, dann tut es bitte nicht hier.

Konrad: Pauline, warum bist du so kalt zu mir? Sieh mal: Morgens kann ich nichts essen, weil ich immer an dich denken muss. – Mittags kann ich nichts essen, weil ich immer an dich denken muss. – Abends kann ich nichts essen, weil ich immer an dich denken muss. Und nachts kann ich nicht schlafen...

Trude: Wahrscheinlich weil du Hunger hast.

Jakob: Schluss jetzt. Pauline kümmert sich jetzt sofort um das Vieh.
Zu Konrad: Und du gehst zur Oberwiese und machst Heu! Verstanden?

Beide gehen murrend ab in den Stall oder die Scheune.

Jakob zur Tante: Und dir hat die Pauline dein Zimmer gezeigt?

Agnes: Das ist gar nicht nötig, die Tante reist heute noch ab.

7. Auftritt

Trude, Agnes, Jakob, Jupp

Jupp *erscheint mit zwei Koffern am Gartentor:* Ha... ha... hallo!

Jakob: Hallo Jupp! Willst du zur Zenzi?

Jupp: Die Ko... Ko... Koffer standen drau... draußen an der Straße.

Trude: Mein Gott, das sind ja meine Koffer.

Agnes: Wie kommen die denn auf die Straße?

Trude: Die wird Max dort abgestellt haben.

Jakob: Mein Bruder wird mir immer unsympathischer.

Agnes: Das kannst du ihm gleich ins Gesicht sagen. Ich habe ihn nämlich her zitiert.

Trude: Ich möchte ihn gar nicht wiedersehen.

Jupp: Soll ich die Ko... Ko... Koffer...

Jakob: Ja, trage sie bitte ins Haus, Jupp.

Agnes: Nicht nötig. – Der Max kann sie gleich wieder mitnehmen.

Jupp: Da... da... dann stell ich sie hie... hier hi... hi... hin. *Stellt sie neben die Bank.*

Trude: Danke, junger Mann für die Aufmerksamkeit. *Zu Agnes:* Gib dem Jungen doch mal zwei Euro, Agnes.

Agnes: Wozu?

Trude: Weil er mir die Koffer gerettet hat.

Jupp: Da... danke, nicht nö... nö... nötig. – Ist die Zenzi im Ha... Ha... Haus?

Agnes: Die hat jetzt keine Zeit. – Was willst du denn von ihr?

Jupp: Wegen dem Ta... Ta... Tanz heute Abend.

Jakob: Die Zenzi will mir dir zum Tanz? – Das glaube ich nicht.

Agnes: Ich glaub's auch nicht. – Kommt halt später noch mal wieder, Jupp.

Jupp: Gu... gu... gu...

Trude: Ja, guten Tag, junger Mann. Und vielen Dank.

Jupp: Da... da... dann gehe ich jetzt wie... wie... wieder. *Er geht durchs Gartentor ab.*

Man hört ein Auto vorfahren. Jupp dreht sich um.

Jupp: Da... da... da...

Agnes: Ja, dann geh jetzt wieder!

Jupp: Da... da... da...

Jakob: Was denn noch?

Jupp: Da... Au... Au... Au...

Trude: Hast du dir weh getan, Junge?

Jupp: Nee, da kommt ein Auto!

Trude: Es geht doch.

Agnes: Wer wird da kommen?

Trude: Hoffentlich nicht der Max. – Dem möchte ich nicht begegnen. Ich verschwinde. *Geht ins Haus.*

Agnes: Na, der kann was erleben! *Geht ebenfalls rein.*

Jupp: Da ist ein Mä... Mä... Mädchen dabei.

8. Auftritt

Jakob, Jupp, Max, Margret

Max kommt forsch durchs Gartentor. Margret bleibt vor Jupp stehen himmelt ihn an.

Max: Mein lieber Bruder! Was fällt deiner Frau eigentlich ein, mich am Telefon so zu beschimpfen?

Jakob: Sie wird schon einen Grund gehabt haben, lieber Bruder.

Max: Den hätte ich gerne mal erfahren.

Margret: Papa!

Max: Ja?

Margret: Hast du was dagegen, wenn ich mit dem Jungen ein bisschen spazieren gehe?

Max: Wer ist das denn überhaupt?

Jakob: Da ist der Nachbarssohn, Jupp Kohlkopp.

Max: Meinetwegen, Kind. Geht spazieren. Aber macht mir keine Dummheiten.

Jupp: Du... Du... Du...

Max: Ich muss doch sehr bitten. Wir sind doch nicht per Du.

Jupp: Du... Du... Dummheiten machen wir bestimmt nicht.

Max: Um Himmelswillen, der stottert ja auch noch.

Jakob: Ja, das ist ganz tragisch. Früher hat er ganz normal geredet.

Margret: Wir gehen dann! *Sie nimmt Jupp bei der Hand und zieht ihn weg.*

Max: Ja, geht nur! – *Zu Jakob:* Früher hat er also ganz normal geredet?

Jakob: Ja, bis zu diesem Unfall.

Max: Ein Unfall?

Jakob: Ja, ein Pferd hat ihn getreten. Der Schock hat ihm die Sprache verschlagen. Seitdem stottert er.

Max: Das ist ja sehr tragisch.

Jakob: Was ich noch tragischer finde ist, dass du mir die Tante Trude vor die Tür gesetzt hast.

Max: Sie wollte doch unbedingt zu euch.

Jakob: Bei der Tante hat sich das aber ganz anders angehört.

Max: Na ja, sie ist halt nicht mehr so ganz fit im Kopf. Verwechselt manches, vergisst einiges, wie das halt bei so alten Leuten ist.

Jakob: Den Eindruck hatte ich allerdings nicht.

9. Auftritt

Jakob, Max, Agnes, Zenzi

Agnes *kommt aus der Tür:* Da ist ja der Verbrecher!

Max: Liebe Schwägerin, bitte mäßige dich.

Agnes: Was fällt dir ein, uns deine Tante bei Nacht und Nebel vor die Haustür zu setzen?

Max: Es ist auch eure Tante.

Agnes: Meine Tante ist das nicht und du nimmst sie gefälligst wieder umgehend mit. Erst schwatzt du ihr das Mietshaus ab und dann setzt du sie auf die Straße.

Max: Das Haus hat sie mir ganz freiwillig geschenkt.

Agnes: Natürlich! Sie hat ja keine anderen Verwandten.

Jakob: Und warum schiebst du sie jetzt ab?

Max: Sie wollte unbedingt zu euch.

Agnes: Die Ausrede kannst du dir sparen. Tante Trude hat ganz eindeutig gesagt, dass du sie hier ausgesetzt hast.

Max: Ja, wenn ihr einer alten verkalkten Frau mehr glaubt als mir...

Agnes: Spar dir dein Geschwätz. Du nimmst die Tante umgehend wieder mit in deine Villa und baust ihr das versprochene Luxusappartement auf deinem Grundstück. Und die Hälfte vom Verkauf des Mietshauses rückst du ebenfalls raus. Schließlich ist mein Jakob genau so erbberechtigt wie du.

Max: Sie hat mir das Haus ja nicht vererbt, sondern geschenkt. Die Schenkung ist notariell beglaubigt, da ist nichts dran zu rütteln.

Zenzi *tritt aus der Tür:* Oh, der Onkel Max. – Schön, dass du uns mal wieder besuchst.

Agnes: Was soll daran schön sein?

Max: Wenigstens eine, die sich über meinen Besuch freut.

Agnes: Der Zenzi wird die Freude auch noch vergehen, wenn sie weiß, wie schofel du deine Tante behandelst.

Zenzi: Stimmt das denn alles wirklich, was ihr heute Morgen hier erzählt habt?

Jakob: Ja, leider ist es so. – *Zu Max:* Mein lieber Bruder, ich finde, du hast dich da wirklich sehr schlecht benommen. Abgesehen von dem Erschwindeln des Hauses nehme ich dir übel, dass du unsere Tante so schlecht behandelst.

Max: Ich habe mir kein Haus erschwindelt. Ich habe es ordentlich und zu Recht geschenkt bekommen. Und diese Schwenkung macht mir keiner rückgängig.

Zenzi: Da kannst du dir aber nicht so sicher sein.

Max: Bin ich aber.

Zenzi: Sowohl einem Erben als auch einem Beschenkten kann man die Zuwendung wieder absprechen, wenn er sich dem Erblasser oder in diesem Fall dem Schenker gegenüber schlecht benimmt.

Max: Papperlapapp! Wer hat sich hier schlecht benommen. Ihr seid doch diejenigen, welche die Tante wieder los werden wollen.

Zenzi: Wir behalten Sie gerne hier, aber nicht auf diese Art und Weise. - Einfach in der Nacht vor die Tür setzen - was ist denn das für ein Benehmen.

Max: Dafür gibt es Gründe und ich wollte euch nicht aufwecken, es war ja noch so früh am Morgen.

Agnes: Danke für die Rücksichtnahme. Wenn du so rücksichtsvoll bist, hättest du wenigstens mit der Tante hier warten können, bis wir uns um sie kümmern konnten. Aber nein, bei Nacht und Nebel haut er ab.

Zenzi: Außerdem war das auch nicht klug. Du kannst dir doch denken, dass uns die Tante das alles erzählt.

Max: Ihr werdet auch noch merken, dass die Tante manchmal etwas merkwürdig ist. - Wo habt ihr sie denn überhaupt versteckt?

Agnes: Sie ist im Haus und du nimmst sie auf der Stelle wieder mit. Ihre Koffer stehen noch dort. Kannst sie ja schon mal einladen.
Damit geht sie ins Haus ab.

Max zu Jakob: Du hast aber auch nichts zu melden bei deiner Frau, oder?

Jakob: Ich kann mich nicht beklagen.

Max: Kann man denn wenigstens mal einen Schluck zu trinken haben?

Jakob: Natürlich. Setz dich hin. Zenzi kann dir ein Bier holen, gell Zenzi.

Zenzi: Ausnahmsweise. *Geht ins Haus.*

Jakob setzt sich zu Max: Jetzt mal ehrlich, Max. Was hat dich denn geritten, so mit der Tante umzugehen?

Max: Ich habe es auch nicht leicht. *Schaut sich um, ob jemand mithört:* Mein Hof ist total pleite. Ich habe dringend Geld gebraucht und dachte, die Tante könne mir was leihen oder vielleicht sogar schenken.

Jakob: Na und?

Max: Sie sagte mir, dass sie kein Bargeld flüssig habe, aber eventuell für mich eine Hypothek auf ihr Mietshaus aufnehmen könnte. Aber die hätte ich ja wieder zurück zahlen müssen. – Von was denn, frage ich dich. Dann sind wir auf die Idee gekommen, mir das Haus zu überschreiben damit ich es dann verkaufen kann.

Jakob: Und die Tante wollte da keine Gegenleistung für?

Max: Doch natürlich. Ich sollte sie für ihren Lebensabend bei mir aufnehmen.

Jakob: In deiner Villa?

Max: Das war doch ironisch gemeint. Mein Hof ist doch schon halb verfallen.

Jakob: Und das Luxusappartement?

Max: War ebenso ironisch gemeint. Ich wollte ihr eine Dachkammer ausbauen.

Jakob: Und warum hast du das alles nicht gemacht, sondern uns die Tante in der Nacht vor die Tür gesetzt?

Max: Ich kann es dir erklären. Meine Gläubiger haben eine Räumungsklage erwirkt. Wir sollen den Hof räumen, weil auf dem Gelände ein Golfplatz entstehen soll und sie die Gebäude abreißen wollen.

Jakob: Hast du denn mit dem Geld von der Tante deine Schulden nicht bezahlt?

Max: Das Geld habe ich ja noch gar nicht bekommen. Ich habe das Haus als Eigentumswohnungen an die Mieter verkauft, aber das zieht sich hin bis alles abgewickelt ist. Und bevor das Wohnungseigentum nicht im Grundbuch umgeschrieben ist, gibt es kein Geld. Außerdem sind da offenbar zwei Mieter dabei, die äußerst klamm sind und ihren Anteil gar nicht aufbringen können.

Jakob: Und was dann?

Max: Dann kann der Kaufvertrag nicht vollzogen werden.

Jakob: Und du kannst deine Schulden nicht begleichen?

Max: Das ist jetzt eh zu spät. Bis heute 12.00 Uhr sollten wir das Haus räumen. Wenn nicht rückt das Räumkommando an und reißt alles ab. -Ja siehst du, das wollte ich Tante Trude ersparen und hab sie deswegen hergebracht. Ich konnte aber nicht hier bleiben, weil ich doch noch ein paar wichtige Sachen aus dem Haus retten musste, bevor die Geier mir das Dach über dem Kopf wegreißen.

Jakob: Ach, du liebe Zeit! So sieht das aus. Ja wo willst du denn hin, wenn Sie dir deinen Hof wegnehmen? - Du bist ja obdachlos?

Max: Und meine Margret auch, das arme Kind.

Jakob: Mein Gott, wo wollt Ihr denn hin?

Max: Ich dachte, wir könnten bei euch unterkommen.

Vorhang